

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 284

Diez, Samstag den 5. Dezember 1914

20. Jahrgang

Der Aufstand im Sudan.

Telephonische Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

W. T. B. **Konstantinopel**, 4. Dez. Nicht-
amtlich. Taswir i Esfir erfährt: Der englische
General Wingate Pascha, der jüngst in Aegypten
eingetroffen sei, sei in den Sudan gesandt worden,
um eine gegen die Engländer gerichtete Auf-
standsbewegung zu unterdrücken. Infolge der
Ausdehnung derselben haben die Engländer be-
schlossen, noch 14000 Mann dorthin zu entsenden.
Es sind keine Jnder mehr in Aegypten, da
die Engländer sie entfernt haben, weil jene sich
weigerten, gegen den Khalifen zu marschieren.

Portugal mobilisiert eine Division.

Mailand, 5. Dez. Ueber Kriegsvorbereitungen Por-
tugals ist zu melden, daß die Regierung durch Dekret vom
3. November die Mobilisierung einer Division
angeordnet hat, die aus Mannschaften der 1. und 7.
Division zusammengesetzt werden soll. Andere Bestände
sollen zur Ergänzung mobilisiert werden. Die
portugiesische Militärmission ist aus London zurückgekehrt,
und in Lissabon wird ein englischer Generalstabler
zur Festsetzung der letzten Einzelheiten er-
wartet. Man glaubt, daß die Truppen bald nach
dem westlichen Kriegsschauplatz abgehen werden.

Griechenlands Vorbereitungen.

W. T. B. **Konstantinopel**, 5. Dez. Griechen-
land wird Mitte Dezember große Flottenmanöver
abhalten. Es werden griechische Truppensammen-
stellungen an der bulgarischen Grenze und bei
Janina gemeldet.

England keine Insel mehr.

Der Reichstagsabgeordnete Erzberger schreibt im
„Tag“:
England ist keine Insel mehr. Zeppeline und
Luftfahrzeuge haben eine Brücke durch die Luft ge-
schlagen, und das Unterseeboot schlägt die Brücke unter
der Meeresoberfläche. Luftfahrzeugen und Unterseebooten
gehört der Ruhm, die insulare Lage Englands vernichtet zu
haben. England ist kein Inselland mehr. Es ist im Kriege
ein Teil des europäischen Kontinents geworden mit allen
Folgen, die sich daraus ergeben. Von Tag zu Tag, von
Woche zu Woche wird diese Umwandlung des englischen
Inselstaates in einem Teil des Festlandes mit Unerbitter-
lichkeit vor sich gehen. Damit ist aber gleichzeitig dem eng-
lischen Uebermut und der englischen Uebermacht der geniale
Zusatz verleiht worden.

Die Angst vor den Zeppelin und Flugfahrzeugen hat
in London das Licht ausgelöscht, und das alles ist ja erst der
Anfang. Ein Mehr wird kommen, und in England wird
man gar bald mit Staunen vernehmen, was die deutsche
Flugtechnik vor und während des Krieges geleistet hat.
Dann wird die Entfernung über den Kanal nichts anderes
sein, als wenn ein Flugzeug von Berlin nach Potsdam
fliegt, und niemand wird bestreiten wollen, daß diese Strecke
für einen Flieger viel zu klein ist, um seine Leistungsfähig-
keit zeigen zu können. Die gütigen Gaben aber,
welche Graf Zeppelin den Engländern fen-
den wird, sind weder Knallbonbons, noch
legen sie sich zum Bleigießen in der Sil-
bernacht.

War einsichtigen Engländern schon in Friedenszeiten
nicht unbekannt geblieben, daß mit dem Fortschreiten des
deutschen Flugwesens für England eine leicht verwundbare
Stelle geschaffen worden ist, so haben die Lehren des Krieges
eine zweite, viel gefährlichere Wunde Stelle am englischen

W. T. B. **Großes Hauptquartier**, 4. Dezbr. Amtlich. Vormittags. Auf dem westlichen
Kriegsschauplatz wurden **französische Angriffe** gegen unsere Truppen in **Flandern** wiederholt abge-
wiesen, ebenso in der Gegend nordwestlich **Altkirch**, wo die **Franzosen bedeutende Verluste** hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind **feindliche Angriffe** östlich der **masurischen Seen-**
platte unter großen Verlusten der Russen abgeschlagen worden. Unsere **Offensive in Polen** nimmt
normalen Verlauf.
Oberste Heeresleitung.

W. T. B. **Großes Hauptquartier**, 4. Dezbr. Amtlich. Seine Majestät der **Kaiser** ist
gestern abend zu kurzem Aufenthalt in **Berlin** eingetroffen.
Oberste Heeresleitung.

Deutsche Erfolge in den Argonnen.

Berlin, 5. Dez. Der französische Gesandte im Haag
teilte mit, daß die Franzosen im Argonnenwalde ziemlich
heftigen Angriffen der Deutschen ausge-
setzt waren und durch Sprengungen aus meh-
reren Stellungen vertrieben wurden.

Der Kampf an der Yser.

Berlin, 5. Dez. Der Deutschen Tageszeitung wird
über Paris aus Kopenhagen gemeldet: Der Artillerie-
kampf südlich Ypern wird fortgesetzt. Laut Hoff-
z. g. hatten die deutschen Truppen versucht, die Yser
auf Flößen zu durchqueren, die von Motorbooten
gezogen wurden.

Przemysl.

Wien, 5. Dez. Neue Angriffe auf Przemysl
wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen abge-
schlagen.

437 Japaner umgekommen.

W. T. B. **Tokio**, 5. Dez. Reuterbüro meldet aus Ho-
kaido ein Bergwerkungsunglück, bei dem 437 Men-
schen umgekommen sind.

Der Vormarsch der Türken.

Konstantinopel, 5. Dez. Mitteilung des Haupt-
quartiers: Unsere Truppen haben in der Gegend des
Tschorok und bei Adschara alle Tage neue Er-
folge. In nördlicher Richtung vorgehend, sind sie in

Inselreich gezeigt. Das deutsche Unterseeboot hat die Insel-
lage Englands beseitigt. Ich sage, das deutsche Unter-
seeboot, denn wir haben ein fechtfähiges, brauchbares Unter-
seeboot, und was es leisten kann, sagt „U. 9“ aller Welt.
„U. 9“ ist aber nur eines von vielen. Das Auftauchen des
ersten Unterseebootes im Kanal war die erste große Ueber-
raschung und grausame Enttäuschung für England. Und
doch ist das nur der Anfang. Man braucht nicht so weit zu
gehen wie ein Marine-Ingenieur, der kürzlich an seine Be-
kannten in der Reichshauptstadt geschrieben hat: „Wenn
Ihr wüßtet, was wir arbeiten, würdet Ihr den ganzen Tag
Hurra rufen.“ Abwarten und Geduld! Die Unterseeboote
mit dem steigenden Aktionsradius sind imstande, in einer
einzigen Tour das ganze Inselreich England zu umkreisen.
Und wenn sie auch dem England nicht freundlich gesinnten
Irland keinen Schaden zufügen, so sind sie doch mächtig und
stark genug, um England viel wirksamer vom Welt-
handel und Seeverkehr abzuschneiden, als es
die schärfste Blockade tun kann. Nun kann die Phantasie sich
selbst ausmalen, was es bedeutet, wenn Schwärme von
Unterseebooten das Inselreich nach den verschiedensten Rich-
tungen umstreichen, Getreideschiffe versenken, Panzerkreuzer
durch einen Schuß vernichten und heil und gesund in die
nicht allzuweit von Englands Küste entfernt liegenden Häfen
zurückkehren. England mag sich dann rühmen, daß es Herr
auf der Meeresfläche sei; aber entscheidend wird derjenige
auftreten, der die Risse und Löcher in den Schiffsbauch der
englischen Dreadnoughts reißt.

Die Konsequenzen, die aus dieser durch den Krieg aller
Welt erkennbaren Tatsache geschaffen worden sind, brauchen
hier nicht aufgezählt zu werden. Nur eine Konsequenz soll
unterstrichen sein. Das deutsche Volk wird alles, gar alles
daran setzen, um den Satz, daß England keine Insel mehr
ist, so wichtig durchzuführen, daß er dem letzten englischen
Abgesandten geläufig werden wird; denn darin liegt schließ-
lich die einzige Friedensgarantie, die nach

Ardschara eingetroffen und gegen Batum vorgerückt. Des-
halb vorgehend, gelangten sie vor Ardahan. Bei dem Kampfe
westlich von Ardahan erbeuteten sie neben anderen Ge-
wehren ein Maschinengewehr. Die Russen gingen auf Ar-
dahan zurück.

Der Rückzug der serbischen Armee.

W. T. B. **Wien**, 5. Nov. Vom südlichen Kriegsschau-
platz wird amtlich gemeldet: Die Besetzung von Bel-
grad erfolgte gestern in feierlicher Weise. Der Vor-
marsch unserer Truppen im nördlichen Teile der Front geht
kampflös vorwärts, wobei gegen 300 Gefangene ge-
macht wurden. Westlich und südwestlich von Brandjelwarz
stellten sich dem Vordringen unserer Truppen starke feind-
liche Kräfte entgegen, welche durch ihre Angriffe, die ab-
gewiesen wurden, versuchten, den Rückzug der serbi-
schen Armee zu decken.

Prinz Joachim.

W. T. B. **Berlin**, 5. Dez. Dem Prinzen Joachim
von Preußen ist für seine Tapferkeit im Gefecht bei
Kutno vom Kaiser Franz Joseph das österreichisch-
ungarische Militärverdienstkreuz mit der
Kriegsdekoration verliehen worden. Prinz Joachim
trägt bereits das Eisene Kreuz erster Klasse.

Frankreichs Kohlen.

Paris, 5. Dez. Da ein großer Teil des nördlichen
Kohlenbeckens von den Deutschen besetzt ist,
bezieht Frankreich viel Kohlen aus England.
In Rouen und anderen Häfen sind Vorkerkungen getroffen
worden, um die Beförderung der Kohlen zu bewältigen.

diesem Weltkriege der Menschheit geboten werden kann, in
der Beseitigung der Vormachtstellung, welche
England bisher dank seiner insularen Lage
sich angemaßt hat.

Unglaubliche Marterungen

haben die in Marokko verhafteten Deutschen bei ihrem Trans-
port in das Innere Afrikas erdulden müssen. Im glühenden
Sonnenbrand mußten die Männer, darunter mehrere deutsche
Konsuln, die deutschen Postbeamten und angesehensten Groß-
kaufleute, von Juaven bewacht, den Fußmarsch nach Oran an-
treten. Schon unterwegs begannen die Mißhandlungen. Die
Juaven schlugen mit Gewehrkolben und Stöcken auf die Ge-
fesselten ein, wohin die Schläge trafen. Auf die Köpfe hagelten
von allen Seiten Steine und Holzstücke. Zwei mit der Binde
des roten Kreuzes versehene französische Soldaten zogen ihre
Säbel aus der Scheide und schlugen damit auf die Gefangenen
ein. Schließlich bildete der Bahnhof eine einzige Blut-
lache. Nur vier Männer standen noch, die anderen lagen be-
täubt und halbtot am Boden. Drei Deutsche bekamen
infolge der an ihnen verübten Greuelthaten Todeswunden.
Ein anderer wurde am Boden liegend von zwei Juaven
festgehalten, ein junger Offizier kniete auf ihm, drückte
ihm die Gurgel zu und befahl den Soldaten, ihm solange
Wasser aus einem Eimer in den Hals zu gießen,
bis er nicht mehr schreien könnte. Diese Prozedur begleitete
er mit dem Rufe: Sei still, Du Schwein! Alle anderen ohn-
mächtig auf der Erde liegenden Deutschen wurden solange mit
kaltem Wasser begossen, bis sie wieder zu sich kamen. Auch
die deutschen Frauen und Kinder wurden von französischen
Offizieren mit Peitschen geschlagen. Diese Mißhand-
lungen hat ein Joeben aus Marokko entkommener Deutscher am
eigenen Leibe erfahren, er hat alle diese Geschehnisse der „Zfz.
Ztg.“ zufolge in Hamburg unter genauer Namensnennung der
gestorbenen Opfer eiblich zu Protokoll gegeben!

Kürst Bülow Botschafter in Rom.

B. L. B. Berlin, 4. Dezbr. (Amtlich.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Da der kaiserliche Botschafter in Rom, v. Flotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat Seine Majestät der Kaiser den Fürsten von Bülow mit der Führung der Geschäfte der kaiserlichen Botschaft in Rom beauftragt.

Der Kaiser beim Oftheer.

Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Czernowitza kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Oberste Heeresleitung.

Die Stadt Hindenburg.

Breslau, 4. Dezbr. Die Gemeindevertretung von Zabrze beschloß einstimmig die Umtaufe des Ortsnamens in Hindenburg. Sie erbat telegraphisch die Zustimmung des Feldmarschalls: Die 70 000 Seelen zählende Ortschaft wolle unter dem neuen Namen fortan die Aufgaben einer Pflegschaft des deutschen Lebens in der Ostmark weiter erfüllen und den Namen eines Mannes dauernd lebendig erhalten, der in schwerer Zeit im ganzen Vaterlande, besonders im deutschen Osten, Vertrauen und Zuvorsetzt hochhielt.

Pour le Mérite.

B. L. B. Berlin, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Nach der Kreuztg. ist dem General der Infanterie Frhrn. v. Scheffer-Bohadel der Orden *Pour le mérite* durch folgende Kabinettsorder verliehen worden: Die schweren Kämpfe, die Sie in den letzten Tagen mit dem 25. Reserve-Armee-Korps durchgeföhrt haben, werden für immer ein ruhmvolles Blatt in der Kriegsgeschichte bleiben. Ich verleihe Ihnen den Orden *Pour le mérite* und erlaube Sie, Ihren unvergleichlichen Truppen meine königliche Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Gott schenke Ihnen weitere Erfolge. Wilhelm I. R.

Deutsche Verwundete in französischen Händen.

Rom, 2. Dezbr. Ein Brief des „Corriere de Italia“ entwirft ein ergreifendes Bild von der Zukunft deutscher Gefangener in Algier, die wie gemeine Verbrecher behandelt wurden. Die Gefangenen, die in jammervollem Zustand an Stöcken und Krücken vorüberhumpelten, sahen nicht wie lebende Menschen aus; sie mußten mit entblößtem Haupt durch die Menge marschieren. Wer die Mühe nicht abnahm, dem wurde sie von einem französischen Unteroffizier einfach vom Kopfe genommen. Es waren 168 Bayern, Württemberger und Badenser, die sämtlich im Argonnenwalde gefangenengenommen waren. Bei dem Durchmarsch der Gefangenen ertönte die Marseillaise, und die Ausrufe: „Nieder mit Deutschland!“ wurden laut, wobei in das Auge mehr als eines deutschen Gefangenen Tränen traten. Der Korrespondent der „Corriere de Italia“ fügt noch hinzu: Die Hoffnung der Franzosen, das deutsche Heer vor den Arabern herabzusetzen und verächtlich zu machen, scheint mißlungen zu sein, denn eine Menge Araber sah dem Schauspiel zu, ohne irgendwelche Erregung zu betonen.

Befegung von Neu-Pommern.

B. L. B. London, 2. Dezember. Hier eingetroffene australische Blätter bringen Einzelheiten über die Befegung der Insel Neu-Pommern durch australische Streitkräfte. Am 11. September früh erreichte das australische Geschwader Herbertshöhe und landete 25 Mann, um von der ungefähr vier Meilen landeinwärts gelegenen drahtlosen Station Besitz zu ergreifen. Die Geländeten stießen auf unerwarteten Widerstand seitens der Deutschen und bewaffneter Eingeborener, die in Kokosnuss-

palmen verborgen waren. Ein australischer Offizier und ein Unteroffizier wurden getötet. Später wurden weitere 150 Mann gelandet, die unter dem Widerstand der Eingeborenen bis auf 100 Yards an die Station herangelangten, wo sie 6 Deutsche und 40 Eingeborene vorfanden. Hier wurde ein australischer Offizier getötet und einer verwundet. Spät am Nachmittag übergaben sich die Verteidiger der Station. Während der Schanzgraben nach Waffen durchsucht wurde, brach ein neues Gefecht aus, das jedoch die Eroberung der Station nicht verhindern konnte. Inzwischen hatte eine Infanteriekolonne widerstandslos den Ort Herbertshöhe besetzt. Ebenso wurde Nabaul ohne Kampf eingenommen. Zwei Tage später wurde die Insel als eine britische Besitzung erklärt. Inzwischen hatten sich größere Streitkräfte von Deutschen und bewaffneten Eingeborenen in dem von der Küste sechs bis acht Meilen entfernten Gebirgsdistrikt Toma verschanzt. Nach einer Beschießung durch Schiffsgeschütze erreichten die australischen Truppen unbehindert Toma.

Abschüttelung Liebknechts durch seine Partei.

Berlin, 3. Dezbr. Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgende Erklärung: Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellt fest, daß der Genosse Liebknecht, entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch einen ausdrücklichen Beschluß für den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kriegskreditvorlage gestimmt habe. Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschäftigen werde, aufs tiefste. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages. — Hierzu bemerkt die Redaktion des Vorwärts in einer Anmerkung: Der „Brauch der Fraktion“ bei den Abstimmungen besteht darin, daß entgegen dem Fraktionsbeschlusse nicht gestimmt werden darf. Den einzelnen Fraktionsmitgliedern steht es frei, den Saal zu verlassen, ohne daß dies den Charakter einer Demonstration annehmen darf.

Unsere Unterseeboote.

B. L. B. München, 3. Dez. Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Amsterdam: Das englische Dampfschiff *Carl of Aberdeen* wurde, wie Central News berichten, zwischen Aberdeen und Hull durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft konnte gerettet werden. (Notiz des B. L. B.: Nach einer andern Meldung soll der Dampfer ein englisches Unterseeboot gerammt haben, in Hull festgehalten und Kapitän und Besatzung verhaftet sein.)

Die Hälfte der französischen Armee kampfunfähig.

Rom, 3. Dezbr. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ in Nordfrankreich meldet, daß bisher das französische Heer einen Verlust von mindestens 50 Prozent an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen habe. Dies gilt übrigens nur für die Linie und die jüngeren Regimenter. Wo die Territorialtruppen allein sich schlagen mußten, seien die Kontingente fast völlig aufgerieben worden.

Die hohen englischen Verluste.

B. L. B. London, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Der militärische Korrespondent der Times gibt die Verluste der britischen Armee auf 84 000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Armentieres betrugen etwa 50 000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir, und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine furchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihr schweres Geschütz hat noch die Oberhand und begräbt beständig unsere Leute, indem ganze Abteilungen der Laufgräben zerstört

werden. Ihre Scharfschützen sind kühn und hartnäckig. Ihre Grabenmörser und Granaten verursachen uns beständige Verluste, und obwohl ihre Aufklärung in der Luft seltener geworden ist, erscheinen doch noch Tauben und Albatross-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Maße geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger im Stande sind, guten und regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gern einen Teil der neuen Armeen als Ersatz begrüßen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können, und werden bald erwägen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Auffüllung.

England unter Kriegsrecht.

Mailand, 3. Dezbr. Der „Corriere della Sera“ erzählt aus London: Gestern traten die neuen vom Parlament aufgestellten Regeln in Kraft, die England in eine Art Belagerungszustand versetzen. Alle Rechte am privaten Eigentum verlieren ihre Unantastbarkeit. Die Behörden können sich jedes Bauwerk aneignen und es zu Zwecken der Verteidigung herrichten oder zerstören lassen. Die Regierung hat die unbeschränkte Macht, Verhaftungen vorzunehmen und die Besitzer von Waffen und Explosivstoffen zu kontrollieren. Schließlich kann jeder bestraft werden, der von der Freiheit des Wortes zu starkem Gebrauch macht.

Frankfurt a. M., 3. Dez. (Nichtamtlich.) Nach englischen Berichten rief die Aufhebung der bürgerlichen Freiheiten in England in der Bevölkerung eine Beunruhigung hervor, der ein demokratischer Abgeordneter im Unterhause Ausdruck gab. — Die Angst vor der deutschen Invasion nimmt zu. Die ausgehobenen Truppen werden größtenteils nach der schottischen Küste geschickt. Gegen Landungen an der englischen Küste werden große Truppenlager errichtet. So werden in York 20 000 Mann zusammengezogen.

Die Iren.

Amsterdam, 4. Dezbr. (Nichtamtlich.) Der Telegraph berichtet aus London: In Dublin hielt die Polizei gestern nacht Hausdurchsuchungen bei allen Zeitungsverkäufern und allen Wäden ab. Eine Anzahl Exemplare des Blattes *Irish Freeman* wurden beschlagnahmt; in den Räumlichkeiten des Blattes wurde ebenfalls eine Hausdurchsuchung abgehalten.

„Morningpost“ über die Internierung der Engländer.

Die wegen ihrer schon in Friedenszeit geübten kriegerischen Schreibweise unruhigst bekannte „Morningpost“ regt sich nun über die Internierung der Engländer im ganzen Deutschen Reich künstlich auf. Geradezu phantastisch-beklerisch schließt ein diesbezüglicher Artikel mit der Frage, ob niemand im Namen der Humanität diesen Mißstand beseitigen und dem jammervollen Zustande von Nichtkämpfern ein Ende bereiten könne? — Wir geben diese Frage den Engländern zurück!

Amerikanischer Einspruch gegen den englischen Militarismus.

B. L. B. Amsterdam, 2. Dezbr. Die heute hier vorgelegte Morningpost vom 30. November meldet aus Washington unter dem 29. November: Die Washington Post greift England wieder an. Man glaubt, daß diese wiederholten Angriffe aus gewissen kreisförmigen Teile eines planmäßigen Feldzuges sind, um Stimmung gegen England zu machen und gewisse Mitglieder des Kongresses zu der Forderung zu ermutigen, daß die Regierung die Rechte des amerikanischen Handels energischer schützen möchte. Die Washington Post sagt: Der Militarismus zur See sei eine schwerere Bedrohung als der Mil-

Rekrutierungsschwierigkeiten in England

Zimmer mehr kommt der breiteren Masse der englischen Bevölkerung zu Bewußtsein, wie die regierenden Klassen die Verrückten als Kanonensutter benutzen wollen, während sie selbst sich sorgsam hüten, ihr Leben im Krieg aufs Spiel zu setzen; die verschiedensten Praktiken sind uns ja schon bekannt geworden, mit denen man versucht hat, die nötigen Rekruten für das Millionenheer Kitcheners anzuwerben, wie die Geschäftsinhaber ihre Leute auf die Straße setzten, ihnen aber nach dem Kriege wieder Einstellung versprochen, wenn sie sich anwerben ließen, wie die Damen der Gesellschaft die männlichen Mitglieder fremder Familien zum Eintritt in das Heer zu veranlassen suchten.

Eine schlagende Abfuhr wurde, wie ein englisches Arbeiterblatt, das sonst selbst für den Krieg und die Rekrutierung eintritt, berichtet, einer solchen Agitatorin zuteil. In eleganter Kleidung trat sie in den Laden eines schwer um seine Existenz ringenden verheirateten Ladenbesizers ein, kaufte eine Kleinigkeit für einige Pfennige und fragte ihn dann, weshalb er nicht ins Heer eingetreten sei; ein junger Mann, wie er, müsse sich schämen, zu Hause zu sitzen. Der Kaufmann erwiderte, er wolle noch heute ins Heer eintreten, wenn die Dame ihm für die Wochenzzeit einen Stellvertreter für sein Geschäft stellen und seiner Frau eine wöchentliche Unterstüßung von 30 Schilling gewähren wolle, was ihr bei ihren Vermögensverhältnissen ja wohl leicht fallen würde. Die vornehme Werbeagentin öffnete erstaunt ihren Mund wie ein „Kabeljau“ — so bemerkte die englische Zeitung unhöflich —, blieb aber stumm und verschwand.

Wie man aus den Verlustlisten in englischen Zeitungen sehen kann, befindet sich auch unter den Offizieren nur ausnahmsweise eine Persönlichkeit aus den herrschenden Kreisen und der Aristokratie. Es war daher die höchste Zeit, daß endlich der Prinz von Wales das Rut gefaßt hat, zur

Front zu gehen. Selbst der deutschfeindliche Schriftsteller Arnold White hatte schon offen der allgemeinen Mißstimmung in England Ausdruck gegeben, daß keiner der Söhne des englischen Königs beim Heer stünde, während sechs Söhne unseres Kaisers im Felde kämpften. (Deutscher Kurier.)

Emser Krieger im Felde.

M., 1. Nov. Wir liegen jetzt vor A. In und vor dieser Stadt haben sich die Franzosen stark verschanzt, und wir sollen diese Stellung bloß hier an diesem Punkte halten. Es ist auch die höchste Zeit, daß wir diese Stellung bekommen. Die Bayern, die weiter rechts liegen, umgehen das Ding und wir empfangen die Rothosen, wenn sie den Versuch machen sollten, hier durchzubrechen. Na, hoffentlich noch ein paar Tage, dann können wir wieder weiter den Franzmannern auf den Leib rücken. Anfangs Oktober hatten wir erbitterte Kämpfe in dieser Gegend. Wir hatten es mit den französischen Alpenjägern zu tun, die ganz vortrefflich schießen und uns manche Verluste beigebracht haben. Ganz schreckliche Verheerungen richtet unsere Artillerie unter den Franzosen an. Da sieht man Leiber, denen der Kopf, Arme und Beine fehlen. Aber auch die französische Artillerie richtet manchmal ganz gut auf uns ein, und nur ein Glück ist es, daß die Rothosen so viel Blindgänger haben und meistens ihre Finger aufs Geratewohl in die Luft schleudern. Die machen für unsere Artillerie die Stellungen, denn die Erdblöcher, die die französischen Granaten aufreißen, sind manchmal so groß, daß man mit einem Wagen hineinfahren kann. Sämtliche Türme und sonstige Beobachtungsstationen hat unsere Fußartillerie schon heruntergeholt von A. Wir liegen den feindlichen Schützengräben auf 700 Meter gegenüber.

M., 1. Nov. L. A. Wir müssen gewinnen, denn denke einmal, was aus uns werden soll, wenn wir diesen Krieg verlieren. Aber so weit wird es nicht kommen, eher tot als

so was erleben; und wie ich denke, so denken sie alle hier draußen, und wenn es noch so viel kostet, immer drauf auf die Rothosen! Am 29. hatten wir wieder 33 Franzosen gefangen genommen. Diese hatte unsere 8. Kompanie aus einer Ziegelei herausgeholt und geradezu auf unser 1. Bataillon zugetrieben. Die fragten uns, ob sie nach Deutschland kommen. Von einem dieser Gefangenen habe ich ein schönes Messer bekommen. Die Leute waren froh, daß sie bei uns waren, man konnte es ihnen ansehen, daß sie sich nichts aus ihrer Nation machen. Da gibt es nun manchen Späß, und das muß man den Franzosen lassen, wenn ihre Dörfer auch noch so mistig aussehen, zuvorfom-mend sind die Franzosen. Der eine hatte voll auf zu tun, für uns Zigaretten zu drehen, natürlich von seinem eigenen Tabak. Diesen hat jeder Franzmann in seinem Tornister und auch Zigarettenpapier. Wir liegen jetzt vor A. Es ist dies eine Stadt von vielleicht 50- bis 60 000 Einwohnern. In dieser sind Pulverfabriken, und unsere schwere Artillerie beharrt die hohen Türme, die dem Feinde als Beobachtung dienen. Es gewährt einen schönen Anblick, wenn unsere schweren Brummer ihre Finger auf diese hohen Ziele schiden, und man kann aus dem Schützengraben ganz deutlich sehen, wenn die Türme einstürzen. Wir liegen bis auf 700 Meter dem feindlichen Schützengraben gegenüber, und wir waren schon so weit auf Patrouille ran, daß man die Stimmen von den Rothosen hören konnte. Aber nur nicht sehen lassen; denn wenn die Franzmannen etwas merken, eröffnen sie ein wahnsinniges Feuer, und hinter jedem einzelnen Mann oder Reiter schicken sie 20 bis 30 große Finger hinter her, daß es bloß so hagelt. Na, laß man, wir werden das Kind schon schaukeln. Von uns rechts liegen die Bayern. Diese sind tüchtige Leute, die gehen drauf wie wir mit den Engländern zu tun hatten im August. Ich glaube, da wären nicht ganz so viel von diesen Ströchen in Gefangenschaft geraten.

Verhältnis zu Lande. Von einem europäischen Militarismus zu Lande habe das amerikanische Volk nichts zu fürchten, aber die Beherrschung der Meere durch eine einzelne europäische Nation werde zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit auf der westlichen Erdhälfte. Amerika sei auf See der Nebenbuhler Englands in dem friedlichen Handel. Die amerikanischen Schiffe müßten die Freiheit haben, jeden Punkt in der ganzen Welt zu friedlichen Zwecken aufzusuchen, ohne der Spionage der kriegsschiffe und den beengenden Vorschriften für die harmlosen Handelsgefahrte zu unterliegen.

Die Entlassung Krennkampfs.

Die Morning Post vom 3. Dez. vernimmt aus Petersburg, daß General Krennkampf aus seinem Amt entlassen worden sei, nachdem er vor zwei Tagen die ihm bei der Einschließung des deutschen Heeres zugewiesene Stellung zu spät eingenommen habe.

Greneltaten der Russen gegen Rumänen.

W. I. B. Wien, 4. Dezbr. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus der Bukowina sind über fortgesetzte Greneltaten der Russen, insbesondere gegen Rumänen, berichtet. So haben in Bedova am Sereth Kosaken den 85jährigen Gutsherrn Rumelster a. D. Demeter Ritter von Gajan, dessen rumänische Nationalität ihnen bekannt war, um Mitternacht aus dem Bett gerissen, ihn im Garten angebunden und blutig geschlagen; in Jankow demolierten sie die Wohnung Gajans und raubten die bis auf die letzte Decke aus. Auch wurde beobachtet, daß die Kosaken verwundete Gendarmen an die Pferde banden und sie so fortjagten.

China.

W. I. B. Frankfurt a. M., 3. Dez. (Nichtamtlich.) Von geschätzter Seite wird uns über die Verletzung der Neutralität Chinas durch England und Japan geschrieben: Nach dem „Tageblatt für Nordchina“ führte in Tjen-Cheng-Juan („Beratende Kammer“) Liang-Tschau, der greise und hochangesehene Führer der chinesischen Fortschrittspartei, am 3. Oktober unter anderem aus: „Als der Krieg in Europa begann, erklärte China seine Neutralität. Als Japan dann den Krieg an Deutschland erklärte, verkündeten wir unsere Neutralitätsbedingungen. Als schließlich die Japaner in Langkau landeten, wurden wir gezwungen, Langkau und Leitschan als Kriegszone einzuräumen.“ (Die Kriegszone wurde also erst von China bestimmt, nachdem Japan, Englands Bundesgenosse und Basall, durch Landung von Truppen in Langkau Chinas Neutralität verletzt hatte.) „Es muß doch aber eine Grenze dieser Kriegszone geben.“ Der Redner führte dann mehrere Berichte zuverlässiger chinesischer Zeitungen an, in denen über die Neutralitätsverletzung sowie über die Greneltaten der japanischen Soldaten in Schantung bittere Klage geführt wird. Dann fuhr er fort: „Das Vordringen der Japaner westlich über die Kriegszone hinaus ist unberechtigt. Großbritannien kann nicht von dem Vorwurf freigesprochen werden, ebenfalls unsere Neutralität verletzt zu haben, da England und Japan verbündet sind und im Einvernehmen handeln. Großbritannien behauptet, in den Krieg in Europa eingegriffen zu haben, um Belgiens Neutralität zu beschützen. Mr. Balfour kündigte dem Parlament an, daß Englands Ziel sei, Humanität und Zivilisation aufrecht zu erhalten. Ueberwiegend Weise sehen wir jetzt England ganz entgegengekehrt handeln. Seine und seiner Verbündeten Truppen verletzen jetzt unsere Neutralität in Schantung. Hat unsere Regierung bei England Protest eingelegt?“

Ein chinesisch-japanischer Zusammenstoß in Schantung.

Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich.) In der Provinz Schantung sollen japanische Truppen von chinesischen Truppen angegriffen worden sein. Die russische Zeitung Kietich behauptet sogar, reguläre chinesische Truppen hätten die Japaner angegriffen. Präsident Yuanseikai sei bemüht, die kaiserliche Stimmung in China zu zügeln. — Nach einem Telegramm der Daily News wurden während der militärischen Operationen in der Provinz Schantung 17 Chinesen getötet und 238 verwundet. Die chinesische Regierung verlangt 2 Millionen Schancker für die erlittenen Verluste.

Zwischen vier Feuern.

W. I. B. Konstantinopel, 3. Dezbr. (Nichtamtlich.) Der Führer der ägyptischen Nationalpartei, Mohammed Serib, der seit Jahren gegen die Besetzung Ägyptens durch die Engländer einen erbitterten Kampf führt und vom Ausbruch des europäischen Krieges an hier weilt, erklärte in einer Unterredung, er zweifle nicht daran, daß die osmanische Armee mit Leichtigkeit und bedeutend rascher, als man glaube, den Sueskanal überschreiten werde. Ebenso stehe außer allem Zweifel, daß die Ägypter, die die Engländer verabscheuten, sich erheben würden, sobald die osmanische Armee in Ägypten einträte; nicht minder die Sudanesen, sobald die Engländer zwischen vier Feuer geraten würden, nämlich die türkische Armee, die Bevölkerung Ägyptens, die Senußi und die Sudanesen.

Holland und der belgisch-englische Neutralitätsschwindel.

Kopenhagen, 2. Dez. Der Haager Korrespondent der „Göteborgs Handels- und Sjöfartstidning“ kann im Zusammenhang mit dem Dokumentenfund in Brüssel aus besserer Quelle mitteilen, daß die englische Regierung schon im Jahre 1906 mit Holland Verhandlungen einleitete zum Zweck eines Abchlusses militärischer Vereinbarungen für den Fall, daß Deutschland in einem zukünftigen Kriege mit Frankreich die Neutralität Hollands verletzen sollte. Während dieser Verhandlungen

wurde bekannt, daß ein gleichlautendes Übereinkommen zwischen den Regierungen von Brüssel und London in Vorbereitung sei. Die holländische Regierung lehnte den englischen Vorschlag mit der Begründung ab, die sicherste Art für Holland, seine Stellung zu schützen, sei, sich streng derartiger militärischer Abmachungen mit anderen Mächten zu enthalten. Die holländische Regierung erkannte jedoch, daß durch die englisch-belgischen Abkommen die Gefahr einer Verletzung der Neutralität der Scheldemündung gewachsen sei. Dies gab Veranlassung, daß die Regierung sofort die Befestigung von Vlissingen beschloß, die sowohl in der englischen als auch in der belgischen Presse heftig angegriffen wurde.

Der Anteil der Juden am Kriege.

Ueber den Anteil der deutschen Juden am Kriege gibt nach dem Berliner Tageblatt eine private Statistik interessante Aufschlüsse. Danach wurden bisher an Soldaten jüdischen Glaubens 710 Eisene Kreuze verliehen, darunter drei erster Klasse. Zu Offizieren befördert wurden bei den preussischen Kontingenten zwölf Juden, bei dem sächsischen und württembergischen je einer, bei dem bayerischen Kontingente wiederum zwölf Juden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Kassel, 2. Dezbr. Um auf mehrere Monate einen für den Bedarf der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung hinreichenden Bestand an Reis, Erbsen, Linsen, Heringen, Schweinefleisch, Rindern, Gänzen und Nudeln zu sichern, und eine weitere Verteuerung dieser Waren über die jetzigen Preise hinaus zu verhindern, hat die Stadtverwaltung eine Vereinbarung mit dem hiesigen Großhandel, dem Ladehandel und den Konsumvereinen getroffen. Die Großhändler sind verpflichtet worden, die Waren mit einem geringen Aufschlag für die Lagerung und die allgemeinen Unkosten an die Kleinhändler und Konsumvereine abzugeben, denen wiederum ein fester Verkaufspreis für die aus dem städtischen Einkauf stammenden Waren vorgeschrieben ist. Die Einrichtung ist heute in Kraft getreten. Von Vorkehrungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Mehl, Kartoffeln und Petroleum hat die Stadtverwaltung Abstand genommen.

2: St. Goar, 2. Dezbr. Bei der in hiesiger Stadt stattgefundenen Sammlung des Geldes wurden über 12 000 Mark umgewechselt.

3: Wiesbaden, 4. Dezbr. Der Obermeister Mattern, bis vor kurzem Vorsitzender der Fleischer-Vereinigung und Metzgermeister in Wiesbaden, wurde von der hiesigen Stadtkammer wegen Unterschlagung von 20 000 Mark, die er als Vorsitzender der Vereinigung vereinnahmt hatte und die ihm anvertraut waren, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

4: Limburg, 4. Dezbr. Am Tunnel bei Billmar ereignete sich gestern mittag ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich um die Landsturmlaute Johann Schneider und Johann Löw, beide aus Billmar. Das Unglück geschah derart, daß, wie berichtet wird, bei der Durchfahrt zweier Züge durch das Tunnel der eine Zug von den wachhabenden Landsturmlaute nicht beobachtet wurde und die Bedauernswerten von der Maschine erfasst worden sind. Ein dritter Landsturmann konnte sich durch einen Sprung retten. Während der eine der Verunglückten sofort getötet wurde, starb der andere kurz nach der Entlieferung in das St. Vinzenz-Hospital. Die Teilnahme der ganzen Bevölkerung an diesem tragischen Geschehnisse der beiden wackeren Landsturmlaute ist groß.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. Dezember 1914

1: Auszeichnung. Oberleutnant und Kompagnieführer Karl Werner aus Ems hat die heftige Tapferkeitsmedaille erhalten.

2: Auszeichnung. Herr Kgl. Bauamt Henning Oberleutnant, Oberleutnant der Landwehr, zurzeit im Felde, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

3: Das Konzert am Kaiserdenkmal am morgigen Sonntag nachmittag muß schon um 2 Uhr beginnen. Unter anderen kommt auch ein neues deutsches Lied „Gebet vor der Schlacht“ mit folgendem Text zum Vortrag:

(Melodie: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.)

Mächtiger Führer und Lenker im Himmel dort oben,
Vater der Menschen, den dankbar wir preisen und loben,
Steh' Du uns bei, mach von den Feinden uns frei,
Die sich rings um uns erhoben.

Herrlich gewaltig hast Du und gekrönt unser Streben,
Hast einst nach mühevoller Ringen uns Frieden gegeben:
Krone und Reich gabst Du und Einheit zugleich,
Ruhmvolles Wirken und Leben.

Fürster nun halt sich im Westen und Osten das Wetter,
Drohend erdröhnt der Kriegstrompeten Geschmetter;
Halte die Hand schützend ob Kaiser und Land,
Sei uns Vater und Retter.

Vater, Du weißt es, wir haben den Kampf nicht begonnen,
Mißgunst und Bosheit hat täuschend ein Netz uns gesponnen;
Siehn wir das Schwert, gilt es dem heimischen Herd,
Nicht sind auf Raub wir gesonnen.

Vater im Himmel, drum hör' unser brünstiges Flehen:
Daß im erzwungenen Kampfe uns siegreich bestehen,
Daß im Gefecht nicht unterliegen das Recht,
Daß es zum Siege jetzt gehen.

4: Hohenhausen-Kino. Das Programm für die morgige Vorstellung bringt u. a. die Kriegsausgabe Nr. 10 der Eifel-Post: Die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen. Ferner ist noch besonders erwähnenswert der Filmroman „Die Detektivin“ und die Naturaufnahme „Ein Ausflug nach Südböhmen“.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 5. Dezember 1914.

1: Das Eisene Kreuz. Unteroffizier der Reserve Hermann Jäger, Sohn des Telegraphensekretärs Jäger hier, erhielt das Eisene Kreuz.

2: Festgenommen. Der sich selbst gegebenen Freiheit hatten sich die beiden gestern früh entflohenen Sträflinge nicht lange zu erfreuen. Gestern abend gegen 8 Uhr wurden sie in dem Hohlwege von St. Peter — nach der Altdieger Straße zu — entdeckt, wo sie tagsüber sich verborgen gehalten hatten. Ihre Absicht, sich mit Zivilkleidern zu versehen, — da sie im Gefangenenzug doch nicht weit kommen konnten — glückte ihnen nicht. Bei der Abführung ins Zentralgefängnis zeigte der eine ein freches und beleidigendes Benehmen den Beamten gegenüber, das ihm jedenfalls noch eine Zusatzstrafe eintragen wird.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Au die Herren Bürgermeister des Kreises

Die am heutigen Tage stattfindende Vorratserhebung für Rohkaffee und Halbfabrikate (Verfügung vom 1. d. Mts., L. 9414, Kreisblatt Nr. 281) ist auszudehnen auf gebrauchsfertiges Kakaopulver und gebrauchsfertige Schokolade.

Diez, den 5. Dezember 1914.

Der Landrat.

J. A. Marloff.

Bekanntmachung.

Weiterer Verkauf von 50 kriegsunbrauchbaren Pferden erfolgt am Mittwoch, den 9. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr in Coblenz, Pferde depot 1 (Schloßkaserne).

Diez, den 5. Dezember 1914.

Der Landrat.

J. A. Marloff.

Arbeitsvergebung

für Schreiner, Tapezierer, Spengler,
Schlosser und Küfer.

Vergabung der Geräteelieferung

zur Ausstattung der Baracken für die Kriegsgefangenen in Limburg a. d. L.

1. Bettwäsche, wollene Decken, Strohsäcke pp., in 10 Losen, zusammen für rund 40 000 Mark.
2. Hölzerne Geräte: Bänke, Schränke, Gerüste, Brotbretter, Nachttische, Pritschen, Kiege, Schemel, Stühle, Tische, Zuschnitdebretter, in 10 Losen, zusammen für rund 36 000 Mark.
3. 28 Schilderhauer, in 10 Losen (geeignete Gegenstände für Handwerker mit kleinen Betrieben).
4. 1162 Bettstellen von Eisen, in 3 Losen.
5. Blecherne Geräte: Ascheimer, Auschöpfkellen, Fußbadebänne, Durchschläge, Handlaternen, Kaffeebrenner, Portionskellen, Waschwannen, Speisetragegeschäfte, Trinkkannen, Trinkbecher, Vorlegelöffel, Waschküpfeln, Wassereimer, Wasserkannen, in 6 Losen, zusammen für rund 12 000 Mark.
6. Eisener, im Handel vorkommende Geräte: Alexte, Beile, Bänke, Bratpfannen, Kohlenkasten, Gewichte, Feuerhaken, Feuerkippen, Fleischgabeln und Hackmaschinen, Kaffeemühlen, Müllkippen, Schaufeln, Spundnäpfe, Ditzmal- und Tafelwagen, Waschtänder, in 4 Losen, zusammen für rund 6 000 Mark.
7. Eimer und Zuber von Holz, in 4 Losen, zusammen für rund 2 500 Mark.

Termin: Mittwoch, den 9. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr.

Bedingungen, Anschläge, Zeichnungen und Bietungsscheine liegen im Geschäftszimmer Limburg a. d. L., Neumarkt 81 zur Einsicht bereit.

Die Verwaltung d. Kriegsgefangenenlagers Limburg a. L.

Die beteiligten Handwerker werden auf vorstehende Ausschreibung aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1914.

4878

Die Handwerkskammer

J. A.

Der stellv. Vorsitzende:
H. Carstens.

Der Syndikus:
Schroder.

Für Krieger

empfehle alle Wollwaren als Strümpfe, Knie- u. Pulswärmer, Ohren-, Kopf- u. Brustschützer, Leibbinden, Feldgraue Wolle.

Ferner Wollwaren, Handarbeiten und Kurzwaren, Strickerei wird gut ausgeführt.

Frau G. May, Diez,

Oberer Markt 3.

4379)

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 7. Dez. 1914, nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

A. Vorlagen des Magistrats:

1. Haushaltsplan der Kaiser Friedrich-Schule für die Jahre 1915/17.
2. Weihnachtspende für die Witwen und Töchter heimgangener Veteranen von 1813/15.
3. Verstärkung des Nachdienstes.
4. Anschaffung eines neuen Dampfkessels für das Wasserwerk.
5. Abrechnung über den Ausbau der verlängerten Wilhelmallee.
6. Weihnachtsfeier für die verwundeten Soldaten.

B. Antrag der Stadtverordneten Hankel und Genossen „Kartoffel-Einkauf“ betreffend.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.

Bad Ems, den 4. Dezember 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

E. Müller.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten bei der Herstellung eines Regenwasserkanals in der Grabenstraße soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 8. Dezember, vormittags 9 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 3. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Kriegsnotleidende.

Für die Kriegsnotleidenden in Ostpreußen sind noch eingegangen von: Frau Kasteleiner 10 Mk., Lehrer Acht 3 Mk., höhere Mädchenschule 17,20 Mk., J. M., Arztbach 20 Mk., Ernst Hagert 5 Mk.

Weiter sind gespendet für die Notleidenden in Elsaß-Lothringen: 1. Stadtgemeinde Bad Ems 200 Mk., 2. Frau Kasteleiner 10 Mk.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Bad Ems, den 4. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Einrichtung einer Arbeitsstätte für Näharbeiten.

Es ist der Wunsch ausgesprochen worden, Frauen und Mädchen Gelegenheit zu geben, des abends in einem erleuchteten und erwärmten Saale gemeinsam Näharbeiten zu verrichten, damit sie Arbeiten von der Militär-Verwaltung zur Ausführung übernehmen können. Um zu erfahren, wieviel Frauen und Mädchen sich in dieser gemeinsamen Arbeitsstätte beschäftigen wollen, werden Meldungen bis zum 12. d. Mts. im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — entgegen genommen. Von der Zahl der Meldungen wird es abhängig sein, ob die Hergebe eines Raumes im Rathaus sich lohnt.

Bad Ems, den 4. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Wegebezeichnung.

Der neue Weg von der Marktstraße nach dem Distrikt Schanzgraben hat die Bezeichnung „Rehnhofsweg“ erhalten.

Bad Ems, den 4. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 238—240 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 4. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Öffentlicher Dank.

Durch die überaus reichlich gespendeten Gaben unserer Mitbürger war es uns möglich, jedem unserer Krieger ein schönes Weihnachtsgeschenk zu überreichen.

Über 300 Päckchen konnten aus den freiwilligen Spenden, jede mit dem Namen des Sponsors oder der Sponserin versehen, zusammengestellt und abgeschickt werden.

Dabei blieb noch eine schöne Summe in Bar übrig, die der Verein dazu benutzen will in kleinen Paketen von Zeit zu Zeit den Kriegern im Feindesland Obst und Rauchwaren zuzuführen.

Welch' große Freude werden die Tapferen draußen empfinden, wenn sie ihr Paket öffnen und lesen, daß so viele Mitbürger ihrer gedacht!

Im Namen unserer Krieger sei allen Spendern und Sponserinnen, auch allen die an dem Zustandekommen dieser Weihnachtsgabe mitgewirkt haben herzlich gedankt.

Diez, den 5. Dezember 1914

Der Vorstand des Kameradschaftlichen Vereins
J. A.: Dömbach, 2. Vorsitzender.

Prima Kartoffelkloßmehl

zur Brotbereitung empfehlen billigst [4349]

Martin Fuchs G. m. b. H., Diez.

Für Militär:

Leibbinden, Brust-, Kopf- u. Ohrenschützer, Puls- und Kniewärmer, Strümpfe, feldgraue Wolle, sämtliches Unterzeug [4380]

empfeht B. Schmiemann, Diez.

Billiger grosser

Weihnachts-Verkauf.

Kaufhaus Jos. Schmidt, Ems.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

(4370)

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen unsern **Gießereibetrieb** wieder verstärkt aufzunehmen und rufen hiermit sämtliche beurlaubten Former und Gießereiarbeiter zurück. [4363]

Frank'sche Eisenwerke G. m. b. H.

Nievernerrhütte bei Bad Ems.



Emmentaler, Schweizerkäse, Holländer, Edamer, Renschtaler u. Münster-Rahmkäse, Sahnekäse, Erbsen für Gervais, Thüringer dicke Bauernkäse, Stangenkäse, deutsche Camembert, Limburger Käse empf. [4377]

Albert Rauth, Bad Ems.

Wir kaufen

Weizen, Roggen, Gerste, Hafer

für Armee- und allgemeinen Bedarf zu höchstmöglichen Preisen in jedem Quantum. [4350]

Martin Fuchs G. m. b. H., Diez.



Für unsere Krieger im Felde empfehle als Liebesgaben

Feldpostbriefe mit:

Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Cognak, Rum, Arrak, Punsche, Emser Doppel-Kümmel, Steinhäger, Kornbranntwein usw.

in allen Preislagen, bruchsticher verpackt, Verpackung frei.

C. J. Wittmann, Bad Ems,

Telefon 137.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Morgen Sonntag, den 6. Dezember

von nachmittags 3—11 Uhr

Vollständig neues Programm.

Ein Ausflug in Süd-Österreich. Naturaufnahme.

Liebe und Eifersucht. Ergreifendes Drama.

Ein guter Schüler. Komödie.

Kriegsausgabe Nr. 10 der Eiko-Woche.

Die neuesten kinematographischen Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen.

Schlager! Die Detektivin. Schlager!

Großer äußerst spannender Kriminalroman in 2 Akten.

Liebesbriefe. Reizende Komödie.

Der Leuchtturmwächter. Dramatisches Lebensbild.

Die Komödianten. Hervorragende Komödie.

Kinder haben keinen Zutritt. [4360]

An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:
Von Ungenannt

Bis jetzt eingegangen 5,— Mk.

zusammen 227,— "

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.



Gute Industrie- u. M. Bonum

Kartoffeln

werden nochmal geliefert. Bestellungen sofort erbeten bei (4370)

Frau Maus u. Frau Rapp

Bad Ems.

Todes- + Anzeige.

Am Donnerstag, den 3. Dezember 1914, vormittags 11¹/₂ Uhr entschlief sanft und gott ergeben nach kurzem Krankenlager, gestützt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente der katholischen Kirche, unser lieber unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Philipp Clos

Schuhmachermeister

im 63. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Josef Clos, Frau u. Töchterchen.

Bad Ems, den 5. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. Dezember nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Braubacherstr. 5, aus statt.

Das Totenamt für den Verstorbenen wird am Montag, den 7. Dezember, vorm. 7¹/₂ Uhr in der neuen katholischen Kirche gehalten.

Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Kundschaft, den lieben Freunden und Bekannten, sowie der Emser Einwohnerschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich das **Schuhmachergeschäft** meines verstorbenen Vaters

Philipp Clos, Bad Ems, Braubacherstraße Nr. 5, unverändert weiterführen werde.

Ich bitte höflichst das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und sichere ich der geehrten Kundschaft prompte und zuverlässige Bedienung bei realen Preisen zu.

Hochachtungsvoll

Joseph Clos, Schuhmachermeister.

Absolvent der Gewerbe-Förderungs-Anstalt der Rheinprovinz Köln.

Bad Ems, Braubacherstr. 5. Coblenz, Gymnasialstr. 3.

Krieger Verein „Germania“

Bad Ems.

Sonntag, den 5. d. Mts.,

abends 8¹/₂ Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal Schützenhof.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Stets prima

Hammelfleisch

das Pfund 80 Pfg. empfiehlt

4323] R. Anapp, Bad Ems.

Villa Lahnfried

sofort zu vermieten. [4371]

Wilhelm Schmidt, Bad Ems,

Braubacherstr. 7.

Zu kaufen gesucht in Ems oder

Umgebung Haus, am liebsten

freistehend, mit Garten. Offerten

an Schmidt, Ems, Hans Meran.

[4359.]

Wer an

epileptischen Krämpfen

leidet, gebe ich aus Dankbarkeit gern

Auskunft geg. Rückporto, wie m.

Frau v. Ihr. Leiden, meist tägl. 1

u. 2 schwere Anf. gänzlich u. in

kurzer Zeit befreit wurde.

Zerlinden, Weidlich-Druck.

Westendorferstr. 18.

+ Hautranke +

Hechten aller Art, Ausschlag,

Jucken, Krätze, offene und ge-

schwollene Beine, Gämorrhoiden

Wunden, Hautkrankheiten, teile ich schrift-

lich oder mündlich mit, wie sich

jeder davon befreit.

Frau John, Herford 127,

Steinstraße 1. [2968]

Kirchliche Nachrichten.

Rassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 6. Dez., 2. Advent.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Moser.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Franz.

Die Amtshandlungen hat Herr

Pfarrer Moser.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 6. Dez., 2. Advent.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Text: Evang. Luk. 21, 25—36.

Nieder: 45, 46, 128.

Sonntag, den 13. Dez. Amts-

handlungen in Kall, Göttingen u.

Gambach.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 6. Dezember.

2. Adventssonntag.

Morgens 7¹/₂ Uhr: Frühmesse

mit Ansprache.

Morgens 9¹/₂ Uhr: Hochamt mit

Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht mit Segen.

Donnerstag, den 10. Dezember

abends 8 Uhr: Kriegsanacht.

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.**

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Ems: Römerstraße 95.

**Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.**
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 284

Diez, Samstag den 5. Dezember 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. Gnadengebührrnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebührrnisse gewährt.
2. Gnadengebührrnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.
3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührrnisse ist entweder an diejenige stellvertretende Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrag beizufügen:
 - a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadenbetrags oder der Gnadenlöhnung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,
 - b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
 - c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegsstamm-

rollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin N.-W. 7, Dorotheenstraße 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsbührrnisse.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahre — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- u. Kriegswaisengeld.
5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsbührrnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnortes oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

- I.*) die Geburtsurkunden der Eheleute (können weglassen, wenn die Geburtstage aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);
- II.*) die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- u. Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger Straße 5);
- III.*) die standesamtliche Urkunde über das Ableben des Ehemanns und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);
- VI.*) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

*) An Stelle der gebührrspflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgefügter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Breiten unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ausgeschrieben enthalten.

V. amtliche Bescheinigung darüber, daß

- a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann weggelassen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet ist),
- b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind;
- c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamer Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestallung des Vormundes o. Pflegers;

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben,

- a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staats oder der Gemeinden unterhalten werden,
- b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegselterngehalt.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngehalt gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

- a) vor Eintritt in das Heer oder
- b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeibehörde des Wohnortes oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsortes zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Mr. 6337.

Diez, den 26. November 1914.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

werden ersucht, die bei ihnen eingehenden Anträge um Bewilligung von Witwen- und Waisengeld sowie der Kriegselternbeihilfe mit den im Merkblatt näher bezeichneten Anlagen und Nachweisen, deren Vollständigkeit vor der Absendung zu prüfen ist, an mich einzureichen.

Bezüglich des Kriegselterngeldes mache ich jedoch darauf aufmerksam, daß ein Anspruch auf dasselbe nicht besteht, da Bewilligung vielmehr nur im Bedürfnisfalle bewilligt werden kann, und daß die Bewilligung auch stets nur für die Dauer der Bedürftigkeit erfolgt.

Die hierüber bestehenden Ausführungsbestimmungen besagen folgendes: Ziffer 15 zu § 22 des Gesetzes.

I. Das Gesetz macht die Gewährung des Kriegselterngeldes u. a. davon abhängig, daß der Verstorbene den Lebensunterhalt seiner Verwandten der aufsteigenden Linie ganz oder überwiegend bestritten hat.

Voraussetzung für die Bewilligung des Kriegselterngeldes ist nur, daß der Unterhalt in den betreffenden Fällen tatsächlich gewährt worden ist, ohne Rücksicht darauf, ob andere unterhaltspflichtige Personen vorhanden waren.

Dagegen ist die Bewilligung zu versagen, wenn es sich um unterhaltsberechtigende und um solche im gesetzlichen Sinne unterhaltspflichtige Personen handelt, die offensichtlich bemittelt sind und bei Lebzeiten des Verstorbenen eine gleiche oder nähere, jedoch unerfüllt gelassene Ver-

pflichtung zur Gewährung des Unterhalts an die Verwandten der aufsteigenden Linie hatten als der Verstorbene.

II. Den Anträgen auf Bewilligung von Kriegselterngehalt ist ein nach Maßgabe der Nr. 4 Abs. III bestätigter Bericht der Ortsbehörde des Wohnsitzes des Verstorbenen und der Verwandten der aufsteigenden Linie über folgende Punkte beizufügen:

- a) Familien- und Vermögensverhältnisse des Verstorbenen mit Angabe seines steuerpflichtigen Einkommens,
- b) seit wann, in welcher Weise, mit welchem Betrage und bis zu welchem Zeitpunkte der Verstorbene Unterhalt gewährt hat; bei Naturalien ist deren Geldwert anzugeben,
- c) Familien-, Vermögens-, Einkommens- und Erwerbsverhältnisse der Verwandten der aufsteigenden Linie des Verstorbenen, denen er Unterhalt gewährt hat,
- d) Name, Wohnort und Vermögensverhältnisse der unterhaltspflichtigen und -fähigen Verwandten, sofern die Verwandten der aufsteigenden Linie unterhaltsberechtigt sind,
- e) eine Angabe darüber, ob der Verstorbene den Lebensunterhalt seiner Verwandten ganz oder überwiegend bestritten hat, ob diese Verwandten der Fürsorge des Reichs und mit welchem Betrage bedürfen, oder ob die Bewilligung aus Gründen der Nr. 15 Abs. I Satz 3 oder wegen Unwürdigkeit zu versagen sein wird.

Der Königl. Landrat.

J. A.: Markloff.

Nr. 3714/11. 14. Mr. A.

Berlin W. 66, den 18. 11. 1914.

Leipziger Str. 5.

Bekanntmachung

Nach einer Mitteilung des Generalquartiermeisters West wird immer wieder der Versuch gemacht, Liebesgaben aus dem Heimatgebiet durch Kraftwagen vorzuschaffen und sie womöglich bestimmten Truppenteilen unmittelbar zuzuführen, sei es durch einzelne Privatpersonen, sei es durch unter Aufsicht eines stellvertretenden Generalkommandos zusammengestellte Kraftfahrkolonnen.

Dieses Verfahren ist aus den schon mehrfach erwähnten Gründen in jeder Hinsicht unzweckmäßig und daher zu verhindern.

Ausweise für Privatpersonen zu Autofahrten zwecks Liebesgabenbeförderung in das Etappengebiet sind nicht mehr auszustellen.

Ob in Gegenden, wo Heimats-, Etappen- oder Operationsgebiet sich decken, z. B. in Elsaß-Lothringen, eine unmittelbare Zufuhr von Liebesgaben mittels Kraftwagen von den Abnahmestellen für freiwillige Gaben (Ziff. 102 D. fr. R.) zu den Truppen zugelassen werden soll, bleibt der Vereinbarung der stellvertretenden Generalkommandos mit der Etappen-Inspektion überlassen.

Kriegsministerium.

In Vertretung:

von Wandel.

I. 9486.

Diez, den 3. Dezember 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Ich erinnere an mein Ausschreiben vom 7. Februar 1903, J.-Nr. I. 1528, Kreisblatt Nr. 43, betreffend die Bewilligung der außerhalb der Irrenanstalten untergebrachten Geisteskranken.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat.

J. A.: Markloff.

Nr. I. 9378.

Diez, den 3. Dezember 1914.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 7. Oktober 1914, Pr. I. 19 L. 846, ist das Tuberkulose-

tilgungsverfahren für die Dauer des Krieges für die Fälle eingestellt worden, die nach dem 1. August 1914 zur Anmeldung bis jetzt gekommen sind oder vielleicht noch kommen werden.

Der Königl. Landrat.
J. A.: Markloff.

Kreisverlustliste für Unterlahn.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83,
Cassel, Krosen, Marburg.

2. Bataillon.

10. Kompagnie.

Wehrmann Friedrich Scheurer, Hirschberg, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Reservist Johann Müller, Bad Ems, nicht gefallen, sondern vermisst.

Reservist Peter Paul Müller, Bad Ems, bisher vermisst, gefallen 6. 9. 1914.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Hanau.

2. Bataillon.

6. Kompagnie.

Er.-Reservist Wilhelm Glasmann, Bad Ems, vermisst.

Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117, Mainz.

1. Bataillon.

Leibkompagnie.

Reservist Georg Möbus, Hahnstätten, vermisst.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Kriegs-Chronik 1914.

27. November: Der englische Dampfer Malachite wird einige Meilen von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Vormarsch der Oesterreicher in Serbien. Die Serben verlieren 900 Gefangene.
28. November: Der Kaiser begibt sich auf den östlichen Kriegsschauplatz. Fortschritte in den Karpathen; 1500 Russen werden gefangen.
29. November: Nach dem Bericht Hindenburgs steigert sich die Kriegsbeute der Schlacht bei Lodz auf 150 Geschütze und 200 Maschinengewehre. Neue Erfolge südlich der Weichsel, 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene werden erbeutet. General von Mackensen erhält den Orden Pour le Mérite.
30. November: Der Sieg in Nordpolen vom 29. November ist ein vollständiger. Die Zahl der Gefangenen mehrt sich um 9500, die der genommenen Geschütze um 18; außerdem fallen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.
1. Dezember: Vor Przemyśl werden die Russen durch einen Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen. In den Argonnen wird vom württ. Inf.-Reg. Nr. 120 ein starker Stützpunkt erobert, wobei 300 Franzosen gefangen werden. Die Gesamtzahl der in den Kämpfen bei Kutno, Młocławec, Lodz und Łowicz gefangen genommenen Russen beträgt 80 000.
2. Dezember: Belgrad wird von den österreichischen Truppen besetzt. Serbien steht vor dem Zusammenbruch. Der Kaiser hat in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres Erzherz. Friedrich, der von Erzherzog-Thronfolger

Karl Franz Joseph und dem Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherr Konrad v. Hötzendorf begleitet war. — Vormarsch der Türken im Kaukasus. Die Türken besetzen Ardantsch. — Die russischen Offiziersverluste betragen bisher 32 892 Mann.

3. Dezember: Feindliche Angriffe in Flandern nordwestlich Altkirch und östlich der masurenischen Seen werden unter großen Verlusten für Franzosen und Russen zurückgewiesen.

Die Stunde Bulgariens und Rumäniens.

Das Eingreifen der Türkei in den Krieg hat nicht den befürchteten Brand auf dem Balkan von neuem entfacht, obwohl in Rumänien wie in Bulgarien fraglos der Wille zum Kriege vorhanden ist. Nur dünkt ihnen die Zeit zum Vorschlagen noch nicht gekommen zu sein. Noch sind die Schicksalswürfel auf den mitteleuropäischen Kriegsschauplätzen nicht gefallen, noch steht vor allem der russische Koloss, die lebendige Drohung für alle Balkanstaaten; aber je näher der Tag rückt, der den Sieg und vielleicht die Entscheidung auf dem östlichen Kriegsschauplatz bringt, desto größer wird die Nervosität in Bukarest und Sofia, aber auch in Petersburg. Und wie Bulgarien in den Balkanwirren der 80er Jahre gewissermaßen der Angelpunkt der ganzen europäischen Politik war und die Gefahr eines Weltkrieges auf Grund der Gegnerschaft zwischen Rußland, Frankreich und England nahe genug rückte, so ist es auch heute wieder derjenige Staat, von dessen Stellungnahme die Haltung der noch nicht in den Krieg verwickelten Balkanstaaten abhängt und dessen eventuelles Vorgehen gegen Rußland und das mit dem Zarenreich verbündete Serbien den Zusammenbruch des russischen Prestige auf dem Balkan bedeuten würde. Es hat daher ein heißes Liebeswerben des Dreiverbandes um die Gunst der bulgarischen Nation eingesetzt, obwohl Rußland sich in der Hoffnung wiegt, daß im Falle eines bulgarisch-serbischen Konfliktes Rumänien die Waffen zugunsten des „berühmten“ Gleichgewichts auf dem Balkan, also zugunsten Rußlands und gegen Bulgarien und die Türkei ergreifen würde. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß im bulgarischen Volke nicht nur die traditionelle Todfeindschaft gegen Serbien sich zu einer furchtbaren Erbitterung wegen der fortdauernden Massakrierung und Entrechtung der Makedobulgaren Neuseverbiens entwickelt hat, sondern daß das ganze Volk einstimmig die Befreiung resp. Eroberung ganz Mazedoniens fordert. Unter dem Druck von Petersburg, Bordeaux und London hat die serbische Regierung nach langem Widerstreben nun zwar eingewilligt, gewisse unbedeutende Grenzdistrikte abzutreten, falls Bulgarien ihr gegen Oesterreich zu Hilfe kommen würde, aber diese Konzessionen wurden als unzureichend abgewiesen. Für die schließliche Stellungnahme Bulgariens und Rumäniens werden hoffentlich die Argumentationen ausschlaggebend sein, die Marshall Hindenburg mit seinem sieghaften Schwerte auf den blutgetränkten Gefilden Russisch-Polens gegenwärtig beizubringen im Begriffe ist.

Die geknutete Ukraine

Die Erörterungsabende der Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung in Berlin, die das Zarenreich u. seine Grenzländer zum Gegenstand haben u. in den bisherigen Vorträgen sich mit Finnland, den baltischen Ostseeprovinzen und Polen beschäftigt hatten, brachten im Sitzungsaal des Abgeordnetenhauses eine Geschichte der Entwicklung und des Unterganges der ukrainischen Nation. Berichterstatter war das Mitglied des österreichischen Reichsrats, Dr. Eugen Lewicki.

Im allgemeinen — so führt der Redner aus — ist die Ukraine hier nur wenig bekannt. Und doch hat dieses Land, in dem jetzt die Kriegsfurie wütet, eine Ausdehnung, größer als die Frankreichs, eine Seelenzahl von mehr als dreißig Millionen und ist einstmals ein mächtiges, blühendes, unabhängiges Reich gewesen, mit eigener Sprache und glänzender Literatur, bis es, gleich Finnland und den anderen Grenz-

ländern, vom Moskowitertum vergewaltigt, seiner nationalen Existenz verlustig ging und im Großrussenreiche verschwand.

Das zwischen den Flüssen San und Don gelegene und im Süden bis an das Schwarze Meer hinabsteigende Land wird durch den Dniepr in zwei Hälften geteilt und stellt ein strategisch höchwichtiges Gebiet dar. Lange ehe an den Russen zu denken, war die Ukraine schon eine handelspolitische Metropole, die ihre Verbindungen durch den fernsten Osten erstreckte. Doch neigte sie sich mehr dem Westen und dessen Kultur zu und verlegte, als sie im 13. Jahrhundert wiederholt von Tartarenhorden bedrängt wurde, ihr Zentrum nach Galizien zu, wo sie Lemberg als ihre neue Hauptstadt gründete. Aber hier wiederum hatte sich die Ukraine gegen die nach Süden drängende Union von Polen und Litauen zu verteidigen, gegen die sie vergeblich Hilfe bei Schweden und Siebenbürgen suchte, eine Hilfe, die sie bei dem ersteren später erlangte, bis auch diese durch Peters des Großen Sieg über Karl 12. von Schweden bei Pultawa wieder in Nichts zerging.

Interessant war die Schilderung des Redners von der hohen Blüte, zu der die Ukraine unter ihren Kosakenhetmans — die nicht mit den russischen Bandenführern gleichen Namens zu verwechseln sind — emporstieg. Diese ukrainischen Kosaken bildeten eine Ritterschaft und stellten die durch hohe Tapferkeit ausgezeichnete Armee der Ukraine dar. An der Spitze der Regierung standen die durch freie Volkswahl eingesetzten Hetmans, die aber zugleich die Zivilverwaltung führten. Sie hatten zuletzt eine Personalunion mit Moskau abgeschlossen. Dann aber wurde die Ukraine geteilt; die rechte Hälfte fiel an Polen, die linke an Rußland, das schließlich das ganze an sich riß und in Gouvernements auflöste.

Damit setzte auch die Russifizierung des Landes ein. Die ukrainische Sprache wurde verboten, die Hetmans wurden meist nach Sibirien verschleppt, einige hingerichtet. So war das endliche Schicksal der Ukraine besiegelt!

Jetzt beginnt, wie so vielen anderen von Rußland vernichteten Nationen, auch den Ukrainern wieder ein Hoffnungsstrahl zu erglimmen. Mit innigsten Wünschen füllt sich ihre Seele und mit heißen Gebeten begleiten sie den Siegeslauf der österreichischen und deutschen Waffen.

Das heißt ein selig Sterben . . .

Dem „Figaro“ entnehmen wir aus dem Briefe eines französischen Artilleriehauptmanns (vom 3. Oktober) die folgende, Freund und Feind in gleicher Weise ehrende Stelle: „Gestern habe ich einige Minuten verschlafen können. Die Beschießung hat seit dem 1. Oktober aufgehört. . . Ich benutzte die Gelegenheit, um mir das Schlachtfeld im . . . walde anzusehen. Nie habe ich einen Anblick gehabt, der auf mich einen erheoberen Eindruck gemacht hätte. Ich vergaß, daß das Tote waren, die da lagen. Ich sah nur die Ordnung, in der sie lagen. Da lagen 600 Mann, jeder an der ihm für den Kampf zugewiesenen Stelle, an derselben Stelle, wo sie dann der Tod überrascht hat: eine Abteilung im Bajonettangriff gegen feindliches Geschütz, eine andere in Feuerstellung auf den Knien, hinter ihnen oder vor ihnen die Offiziere, kein Mann mit Rückenschuß, jeder den Hinterrücken hinter sich. An einigen Stellen war der Abstand des Exerzierreglements, ein Schritt, noch ängstlich innegehalten. Dann auf die deutsche Seite hinüber. Da hättest du die Wirkung unserer 75-Millimeter-Kanone sehen können: die Leute in ihren abgrundtiefen Schützengräben zerschmettert, etwas weiter zurück, mehr im Walde, lange Reihen von Toten. Sie waren von unserer Infanterie niedergemäht worden. In einem stillen Winkel hatten sich sechs Mann zum Sterben zusammengefunden; einer hielt noch die Feldpostkarte in der Hand, die ich dir schicke, und die ich nach der Beendigung des Krieges der Familie H. zusende, damit sie erfährt, daß ihr Sohn als frommer Christ gestorben ist. Das wird der unglücklichen Familie einen kleinen Trost ge-

währen. Die Karte ist in Raftatt am 10. August abgestempelt und gerichtet an den Landwehrmann H. 1. Komp. Ersatzbataillon Reg. 142, Müllheim i. B. Zur Seite der Adresse steht auf deutsch: „Sonntag nachmittags 3 Uhr. Lieber Bruder! Wir sind hier in Raftatt mit Friß. Ein schönes Größ Gott, weil doch heut Dein Geburtstag ist. Herzliche Grüße. Dein Bruder Friß, Deine Schwester Gretchen.“ Auf der Rückseite ein Heiligenbild: Christus mit den Jüngern von Emmaus und der Unterschrift: Herr, bleibe bei uns; denn es will Abend werden. Und darunter mit der Hand geschrieben: „Also spricht der Herr: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Zeiten.“ Wenig abseits lag eine andere Gruppe von acht Mann, die sich ebenso zum Sterben zusammengefunden hatten: in ihrer Mitte lag ein kleines Gebetbuch, in dem die Sterbegebete aufgeschlagen waren. Jeder deutsche Soldat führt ein solches kleines Gebetbuch bei sich, in dem einige Gebete, wie Gebet während der Schlacht, Gebet in der Todesstunde usw. vereinigt sind.“

Hohe Auszeichnungen.

W. T. B. München, 2. Dezbr. Der König hat in besonderer Anerkennung der hohen Verdienste, welche sie sich um die Führung der im Osten kämpfenden Armeen erworben haben, Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit dem Großkreuz, Generalleutnant v. Ludendorff mit dem Kommandeurkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens ausgezeichnet.

Ehrendoktoren.

Breslau, 29. Novbr. (Nichtamtlich.) Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Breslau hat den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generalleutnant Ludendorff, Minister v. Breitenbach und den schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin zu Ehrendoktoren ernannt.

Standesamt Diez.

Bei dem Königlichen Standesamt wurden im Monat November 1914 12 Geburten, 5 männl., 7 weibl., 4 Eheschließungen und folgende Sterbefälle eingetragen:

- Aug. 31.: Der Leutnant Christian Bernhard Georg Jenne-
wein im Gefecht bei Montgon in Frankreich, geb.
zu Frankfurt a. M., wohnhaft zu Diez, 23 Jahre alt.
Nov. 4.: Der Landmann Wilhelm Klein zu Birlenbach, 69
Jahre alt.
Nov. 5.: Der Karl Friedrich Gasteyer zu Birlenbach, 13
Jahre alt.
Nov. 11.: Der Schmiedemeister Philipp Christian Baumann
zu Diez, 71 Jahre alt.
Nov. 11.: Der Landwirt Karl Ludwig Müller zu Altdiez,
75 Jahre alt.
Nov. 13.: Der Tagelöhner Philipp Heinrich Ernst zu Freien-
diez, wohnhaft zu Holzheim, 50 Jahre alt.
Nov. 16.: Die Elisabeth Margarete Fassbender geb. Leutz-
bach zu Hambach, 88 Jahre alt.
Sept. 26.: Der Unteroffizier Wilhelm Maibaum im Gefecht
bei Berthes in Frankreich, geb. zu Hüllen, Kreis
Gelsenkirchen, wohnhaft zu Diez, 22 Jahre alt.
Aug. 31.: Der Unteroffizier Johann Geilen im Gefecht bei
Montgon in Frankreich, geb. zu Münsterbusch,
Kreis Aachen, wohnhaft zu Diez, 24 Jahre alt.
Nov. 21.: Die Johannette Schmalz geb. Leonhard zu Freien-
diez, 39 Jahre alt.
Nov. 22.: Totgeboren dem Tagl. Ludwig Kilian zu Diez
ein Sohn.
Nov. 27.: Der Metzgermeister Philipp Wilhelm Knecht zu
Diez, 67 Jahre alt.
Nov. 28.: Der Postschaffner Karl Schröder zu Diez, 42
Jahre alt.